

vertraut machen will. Daß auch der Fachmann an dem Buche Freude haben wird, das braucht nicht besonders vermerkt zu werden.

P. Zy l m a n n.

J a h n, Martin: Die Kelten in Schlesien. Band 1 der Quellenschriften zur ostdeutschen Vor- und Frühgeschichte. 8°. 160 Seiten mit 76 Abbildungen im Text und 12 Tafeln. Leipzig 1931. Verlag von Curt Rabitzsch.

Die Latènezeit Deutschlands hat bis heute leider noch keine monographische Behandlung erfahren, und so ist es sehr begrüßenswert, wenn wenigstens in einigen Teilen Deutschlands das Fundmaterial eingehend dargestellt wird. Jahns vorliegende Arbeit kann als Musterbeispiel hierfür dienen. Schlesien ist in den letzten Jahrhunderten vor Christi Geburt von zwei Völkergruppen besiedelt, die ungefähr durch die Oder getrennt werden, rechts von ihr sitzen die Germanen, links von ihr die Kelten. Durch die Zusammenstellung des reichen, leider nicht systematisch ergrabenen Materials konnte J. nachweisen, daß schon in der Frühlatènezeit nicht etwa nur einzelne Keltenstämme nach Schlesien vorgedrungen waren, sondern dort eine dauernde Keltenbesiedlung anzunehmen ist. Die beiden fruchtbaren Getreidekammern Schlesiens, die mittelschlesische Lößebene zwischen Breslau = Nimpsch und das oberschlesische Lößgebiet um Leobschütz waren seit dem vierten Jahrhundert von den Kelten erobert worden, wo sie Dörfer bauten und Acker bestellten. In der Gegend von Breslau, wo die Germanen gewissermaßen als Brückenkopf sich einen Streifen des linken Oderufers gesichert hatten, grenzten diese beiden Völker eng aneinander, das oberschlesische Keltenzentrum lag vom Germanengebiete weiter entfernt. Ferner konnte Jahn nachweisen, daß die Kelten nicht etwa, wie man früher annahm, Schlesien bald wieder verlassen, sondern durch Jahrhunderte besiedelt haben. Aus der mittelschlesischen Lößebene wurden sie in der Spätlatènezeit von den germanischen Wandalen verdrängt, während die oberschlesischen Kelten ihre Selbständigkeit behielten, bei denen wir im letzten Jahrhundert vor Chr. Geburt noch eine Nachblüte der keltischen Kultur nachweisen können, bis dann um Christi Geburt herum auch hier das Keltentum endgültig erlosch. Auf Grund der methodisch überaus sorgfältig behandelten Funde und der darauf aufgebauten Schlüsse können wir dem Verfasser nur beipflichten, wenn er seine Arbeit mit dem Hinweis schließt: „Die Geschichte der Kelten in Schlesien bietet eins der vielen Beispiele, wie förderlich die Zusammenarbeit von Vorgeschichte und Geschichte in frühgeschichtlichen Zeiten, in denen die geschichtlichen Quellen nur spärlich fließen, sein kann. Die Wissenschaft des Spätens ist mit ihrem reichen, noch lange nicht erschöpften Quellenstoff in der Lage, den Rahmen, welchen uns die Geschichtswissenschaft für diese Zeiten bietet, mit einem lebensvollen und wahrheitsgetreuen Bilde auszufüllen und uns so die Anfänge der reinen Geschichte um vieles näher zu bringen und anschaulicher zu machen“.

J a c o b = F r i e s e n.